

Schutzgebiet Aletschwald

Begehung Wald-Wild

Montag, 9. September 2013, 10:30 bis 15:00 Uhr, Pro Natura Zentrum Aletsch

Anwesend: siehe Anhang

1. Teil: Ortsbesichtigung im Aletschwald, 2 Standorte, Leitung ETHZ und WSL Birmensdorf

Nach den Ausführungen von Prof. Dr. Harald Bugmann, ETH Zürich, und Raphaela Tinner, WSL Birmensdorf, beim Standort 1 (Tageseinstand Rotwild) wurden u.a. folgende Punkte in die Diskussion eingebracht:

- Es besteht offensichtlich ein Zielkonflikt zwischen einer naturnahen Wald- und einer freien Wildentwicklung im Jagdbanngebiet. Wie sind die Ziele in Bezug auf die Wald- und Wildentwicklung definiert?
- Wie hat sich der Rothirschbestand in der Region Aletsch in der Vergangenheit entwickelt und wie sieht die aktuelle Situation diesbezüglich aus?
- Die hohen Rotwildichten sind auch am Südhang (Wintereinstände) ein Problem und es wurden diverse Studien gemacht und Massnahmen definiert. Die Verbissintensität ist vielerorts zu hoch (z.B. im Riederwald) und der hohe Wilddruck hat deutlich negative Auswirkungen auf die natürliche Verjüngung. Besonders in den Schutzwäldern ist dies problematisch.
- Auf forstlicher Seite wurden bereits etliche Massnahmen zur Förderung der Verjüngung, insbesondere in Schutzwäldern, umgesetzt.
- Auch auf jagdlicher Seite konnten erste Erfolge bei der Reduktion des Rothirschbestandes erzielt werden. Besonders im Goms (weniger im Aletschgebiet) wurde der Rothirschbestand reduziert und auf tieferem Niveau stabilisiert. Für das Gebiet Goms-Aletsch bedeutet dies, dass die Population von etwa 1650 auf 1200 Individuen reduziert werden konnte.
- Seit den 90er-Jahren besteht ein Wald-Wild-Konzept für das Goms und die Aletschregion. Darin sind auch die Hegeabschüsse, welche jeweils 2-3 Wochen vor der ordentlichen Hochjagd durch die Wildhut im Aletschwald durchgeführt werden, als Massnahme festgehalten.
- Aufgrund der von den Mitarbeitenden des Pro Natura Zentrums Aletsch einmal jährlich im Sommer durchgeführten Rothirschzählungen, war der Bestand in den letzten Jahren eher rückläufig resp. stabil. In diesem Jahr wurden dagegen wieder deutlich mehr Tiere gezählt (214 im laufenden Jahr gegenüber 131 im Vorjahr). Allgemein ist der Rotwildbestand im Aletschgebiet sehr hoch.

2. Teil: Diskussion am runden Tisch in der Villa Cassel, Moderation Urs Tester (Pro Natura)

Folgende Punkte wurden in die Diskussion eingebracht:

- Urs Tester legt einleitend die Position von Pro Natura dar. Die durch den Schutz des Aletschwaldes ermöglichte Wildentwicklung beeinflusst die Waldentwicklung, so dass ein Zielkonflikt entsteht. Weil der Aletschwald als Tageseinstand vor allem für Hirsche und zum Teil auch für Gämsen sehr attraktiv ist, halten sich diese Wildtiere in so grosser Zahl im Aletschwald auf, dass sie den von den Waldforschern der WSL und der ETH beschriebenen, starken Einfluss auf die Waldverjüngung ausüben. Bisher hat Pro Natura die im Wald-Wild Konzept und seit 2003 regelmässig durchgeführten Hegeabschüsse unterstützt. Die Ergebnisse des Waldinventars zeigen nun, dass diese Massnahmen die Situation der Waldverjüngung nicht verbessert haben.
- Pro Natura unterstützt Massnahmen, welche den Einfluss der Wildtiere auf die Waldverjüngung wirksam reduzieren, vorausgesetzt diese Massnahmen haben keine negativen Auswirkungen auf andere Schutzziele.
 - Pro Natura ist der Meinung, dass es als ersten Schritt für zielführende Massnahmen mehr Informationen über die Wildtiere braucht.
 - Pro Natura ist grundsätzlich gegen eine Bejagung der Rothirsche innerhalb des Schutzgebietes Aletschwald.
 - Pro Natura kann sich vorstellen, dass die Erweiterung der für Rothirsche geeigneten Sommereinstände rund um den Aletschwald oder auch die Einführung einer Nachjagd zu einer Verbesserung der Situation führen könnten.
 - Pro Natura ist gegen die Weiterführung der bisherigen Hegeabschüsse vor der Jagd, da sie vermutlich nicht die gewünschte Auswirkung zeigen resp. möglicherweise sogar kontraproduktiv sind.
 - Pro Natura lehnt eine stärkere Öffnung der Jagd im eidgenössischen Jagdbanngebiet ab.
- Urs Zimmermann erläutert, dass die grobe Verteilung der Rothirsche im Oberwallis bekannt ist und es sehr teuer und aufwändig wäre, durch intensivere Markierungsstudien detailliertere Informationen diesbezüglich zu erhalten. Aus den bestehenden Daten, insbesondere aus den Frühjahrszählungen und aus der Jagdstrecke, liesse sich die Bestandesentwicklung und der Erfolg der Hegeabschüsse im Aletschwald jedoch für die Region Aletsch ableiten. Dies wurde bis heute für das Aletschgebiet nicht gemacht.
- Diese Analyse wird von Laudo Albrecht begrüsst und unterstützt. Er fände auch eine gross angelegte Studie mit markierten Tieren sinnvoll, damit die Verteilung und die Wanderungen der Gommer- und Aletschhirsche besser verstanden und genau angepasste Massnahmen definiert werden könnten.
- Urs Zimmermann erwähnt die Möglichkeit einer Nachjagd, sobald die Rothirsche das Schutzgebiet Aletschwald nach den ersten grösseren Schneefällen verlassen und sich noch nicht mit den Hirschen aus dem Goms vermischt haben. Eine solche Nachjagd könnte an den Südhängen und damit ausserhalb des Schutzgebietes erfolgen.
- Dieser Vorschlag wird von Nicole Imesch begrüsst. Ihr ist allerdings wichtig, dass das eidgenössische Jagdbanngebiet nicht für die Jagd geöffnet wird. Sie stellt sich die Frage, ob die Jägerschaft bei einer solchen Nachjagd mitmachen würde?
- Dies wird von Peter Scheibler bezweifelt. Er findet, dass Waldprobleme nicht mit dem Gewehr gelöst werden können. Der Aletschwald sei eine künstliche Insel, die für die Hirsche dadurch attraktiv ist und bleibt, weil die umliegenden Gebiete u.a. durch Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tourismus intensiv genutzt werden. Seiner Meinung nach würde auch ein Bestandesrückgang von mehr als 50% Schäden an der Verjüngung im Aletschwald nicht verhindern.

- Christian Pernstich und Harald Bugmann teilen diese Meinung nicht und finden, dass es neben forstlichen Massnahmen ohne Jagddruck nicht möglich ist, die Rotwildprobleme zu lösen. Dabei muss die Region Aletsch schwerpunktmässig bearbeitet werden.
- Philippe Gerold betont, dass gerade in den Wintereinstandsgebieten des Rothirschs auf forstlicher Seite bereits sehr viele Massnahmen umgesetzt wurden.
- Nicole Imesch erläutert die Position des BAFU:
 1. Unterscheidung Zielsetzung Beibehaltung Schutzfunktion der Wälder ausserhalb des Schutzgebiets, die aber durch die hohen Hirschkonzentrationen im Aletschwald längerfristig nicht mehr gewährleistet ist. Zur Lösung dieses Problems müssen konkrete Massnahmen gemeinsam mit allen betroffenen Akteuren definiert werden, am besten mit einem Wald-Wild-Konzept analog den Vorgaben des Bundes in der Vollzugshilfe Wald und Wild. Die zweite Zielsetzung ist die natürliche Waldentwicklung im Naturwaldreservat und diese sollte in einem grösseren Kontext angesehen werden. Heute hat man zwar keine genügende Verjüngung durch die unnatürlich hohen Hirschbestände, aber die Waldentwicklung ist längerfristig zu sehen. Vor 50 Jahren hatten wir unnatürlich kleine Hirschbestände und vielleicht in 50 Jahren haben wir, auch durch die Entwicklung der Wolfbestände, wieder an den Lebensraum angepasste Hirschbestände. Aus wissenschaftlicher Sicht sollte die Beobachtung der Veränderungen und nicht die standörtliche Zielvorstellung im Fokus stehen.
 2. Das BAFU würde es sehr bedauern, wenn der Aletschwald aus dem Forschungsnetz ausgeschlossen wird, da es sich um lange Zeitreihen handelt. Anstatt das Gebiet auszuschliessen, sollten im Gegenteil die Aufnahmen bezüglich Wildeinfluss intensiviert werden. Das BAFU wäre bereit, hier einen Beitrag zu bezahlen.
 3. Bezüglich des Eidg. Jagdbanngebiets sind zwar die Zielsetzungen zur Anhebung der Huftierbestände mehr als erreicht, eine Aufhebung des Jagdbanngebiets kommt jedoch für das BAFU nicht in Frage. Die Eidg. Jagdbanngebiete leisten einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Infrastruktur, die im Rahmen der Strategie Biodiversität Schweiz aufgebaut wird, sie sind die Schutzgebiete der alpinen Lebensräume und sind zudem weiterhin wichtig für die Erhaltung von bedrohten Arten wie z.B. den Rauhfusshühnern. Die jagdlichen Möglichkeiten gemäss Jagdbanngebietsverordnung können jedoch ausgeschöpft werden, auch eine Ausweitung der partiellen Schutzzone kann diskutiert werden.

Nach intensiver Diskussion konnte folgender Konsens gefunden und weitere Schritte definiert werden:

- **Konsens:**
Ein ganzheitlicher Ansatz, bei welchem alle Seiten einbezogen werden, wird als am erfolgversprechendsten angesehen. Dabei sollen die vorhandenen Daten auf jagdlicher und auf forstlicher Seite analysiert und daraus, gemäss dem bestehenden Wald-Wild-Konzept aus den 90er-Jahren, an die neue Faktenlage angepasste Massnahmen zur nachhaltigen Regulation des Rotwildbestandes im Aletschgebiet festgelegt werden.
- **Zeithorizont:**
Die Ausgangslage sollte so rasch als möglich analysiert, Lösungsansätze sollten diskutiert und danach die Massnahmen umgesetzt werden.
- **Nächste Schritte:**
Bis Ende Oktober lädt Philippe Gerold alle beteiligten Seiten zu einem ersten Treffen ein, dass Ende November / Anfang Dezember 2013 stattfinden soll. Dabei steht die Bildung einer Arbeitsgruppe, die Definition der zu analysierenden Daten und die zeitliche Planung im Vordergrund.

Riederalp, 24. September 2013/Daniel Walther

Anhang

Liste der Teilnehmer/innen

Name	Organisation	Funktion
Peter Aschilier	Forstrevier Aletsch Unnergoms	Revierförster
Philippe Gerold	Dienststelle für Wald und Landschaft	Sektionschef
Christian Pernstich	Dienststelle für Wald und Landschaft	Sektionschef
Giorgio Walther	BAFU; Sektion Waldpolitik und Walderhaltung	Regionenverantw. Wald Ost
Nicole Imesch	BAFU, Sektion Wildtiere und Wald-biodiversität	Leiterin Fachbereich Wald-biodiversität und Artenförde-rung
Peter Scheibler	Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere	Dienstchef
Urs Zimmermann	Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere	Biologe
Bernhard Ruppen	Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere	Wildhüter
Egon Heinen	Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere	Hilfs-Wildhüter
Stefan Zurschmitten	Pro Natura Wallis/Pro Natura Ober-wallis	Vorstand
Martin Wyden	Burgergemeinde Ried-Mörel	Bürgerpräsident
Prof. Dr. Harald Bugmann	ETH Zürich; Professur Waldökologie	Co-Projektleiter Naturwaldre-servate
Raphaëla Tinner	WSL Birmensdorf	Co-Projektleiterin Naturwald-re-servate
Urs Tester	Pro Natura	Abteilungsleiter Biotope und Arten
Barbara Grendelmeier	Pro Natura	Rangerin Schutzgebiet Aletschwald
Rainer Erpen	Pro Natura	Ranger Schutzgebiet Aletschwald
Daniel Walther	Pro Natura Zentrum Aletsch	Stv. Zentrumsleiter
Laudo Albrecht	Pro Natura Zentrum Aletsch	Zentrumsleiter

Entschuldigt:

- Olivier Guex, Dienststelle für Wald und Landschaft, Dienstchef
- Kurt Kummer, Alpengenossenschaft Riederalp; Präsident